

Die Entstehung Friedrichsfelds

(Text: Karl Göllmann)

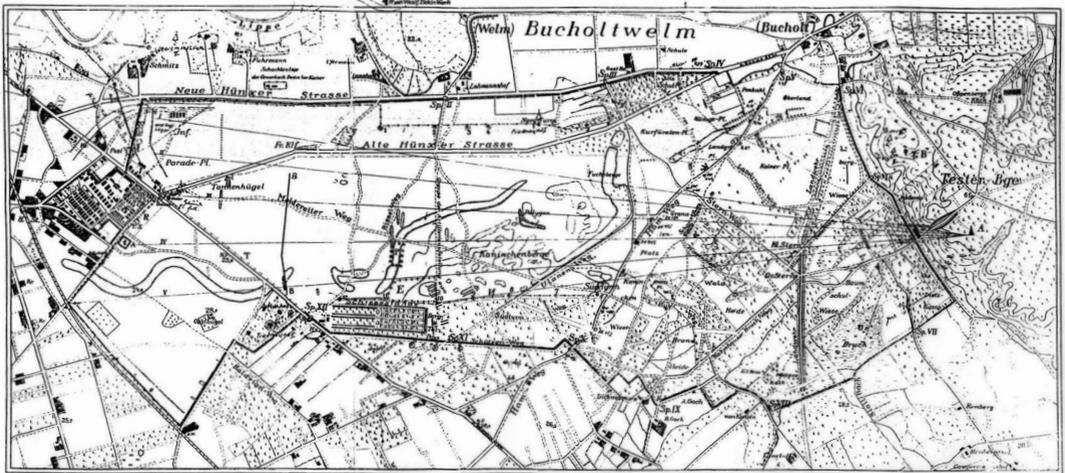
Zur Zeit Friedrichs des Großen (1712–1786) diente das rund 1.000 Hektar große Gebiet zwischen der Lippe im Norden, den Testerbergen im Osten, dem heutigen Hammweg im Süden und der Landwehr im Westen den in der Festung Wesel stationierten Truppen als Übungsgelände. Während seiner Regierungszeit besuchte der König mehrfach, das letzte Mal 1768, die Stadt und inspizierte bei den Besuchen stets seine Soldaten, die ihm auf „unserer“ Heide ihr kriegerisches Können vorführen mussten. Nach dem Tode König Friedrichs verminderten seine Nachfolger die Truppenstärke in Preußen, die Franzosen überschritten 1794 den Rhein und beherrschten danach rund zwei Jahrzehnte unseren Bereich. Der Befreiungskrieg Preußens und seiner Verbündeten beendete mit seinem Sieg 1815 die Besatzungszeit. In der Folge führte Preußen die allgemeine Wehrpflicht ein. Die für die Durchführung erforderlichen Voraussetzungen wurden schnell geschaffen. U.a. bestimmte

bereits 1818 die Preußische Regierung die „öffentlichen Weiden der Gemeinden Spellen und Bucholtwelmen“ zum Schießplatz für die 7. Westfälische Artilleriebrigade.

Das Gelände war für einen Truppenübungsplatz wie geschaffen. Für die landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet und auch als Weideland von geringem Wert, war es zu der Zeit so gut wie unbesiedelt. Lediglich im Bereich des heutigen Ortskerns Friedrichsfeld bestand ein Hofgut, dem sein Besitzer namens Loeffler den Namen „Hofgut Friedrichsfeld“ gegeben hatte. Der Legende nach hatte er sich die Genehmigung zu der Namensgebung von Friedrich II. bei einem seiner Truppenbesuche auf der Heide erbeten.

Preußische Truppeneinheiten aus dem Einzugsbereich des von Münster aus kommandierten 7. Armeekorps führten nun auf „unserer“ Heide ihre Übungen durch. In den ersten Jahrzehnten waren die zumeist in den Garnisonen des Rhein-

Plan des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld bei Wesel.



Plan des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld (Kühler, Wesel, 1913)

landes stationierten Soldaten während der Übungswochen – grundsätzlich war das nur in den Sommermonaten der Fall – in Zelten untergebracht oder in den wenigen Bauerngehöften in der Umgebung einquartiert. Die Bürgermeisterei Voerde war gehalten, Einquartierensplätze zu schaffen. Das gab Anlass für ständigen Ärger, vor allem weil das dafür gewährte Entgelt den Quartiergebern nicht ausreichend genug erschien, eine zufriedenstellende Unterbringung zu gewährleisten.

Als sich die Gelegenheit bot – das Hofgut Friedrichsfeld geriet um 1865 in finanzielle Schwierigkeiten – griff der damalige Bürgermeister von der Mark kurz entschlossen zu und erwarb privat das Anwesen in der Größe von ca. 47 Hektar. Um den Einquartierungsdruck zu mindern, errichtete er dort ein Unterbringungshaus für Offiziere. Bei dessen Einweihung am 16. Juli 1870 gab der als Gast anwesende Kommandeur der 7. Artilleriebrigade, General von Decker, dem Hause und dem Truppenübungsplatz zu Ehren des großen Königs den Namen „Friedrichsfeld“. Dieser Name galt nun offiziell für alle hiesigen militärischen Einrichtungen. Zivil verwaltet blieb der Bereich unter der Bezeichnung „Oberremmelsum“ ein Ortsteil der noch bis 1922 selbstständigen Gemeinde Spellen.

Wie weiter geschildert wird, erhielt im Laufe dieser Einweihungsfeier General von Decker durch einen Kurier zu Pferde aus der Festung Wesel den Mobilisierungsbefehl überbracht. Frankreich hatte Preußen den Krieg erklärt, der Feldzug 1870/71 begann und schon sehr bald mussten kriegsgefangene französische Soldaten in Wesel und Friedrichsfeld in großer Zahl untergebracht werden. Bürgermeister von der Mark bot in dieser Situation dem preußischen Staat sein gerade erworbenes Hofgut zum Kauf an. In einem Zuge wurde nun das „Truppenlager Friedrichsfeld“ gebaut. Im Verwaltungsbericht der Stadt Wesel 1870/71 wird das Ereignis wie folgt geschildert:

„Es wurde - zumeist von hiesigen Meistern ausgeführt - auf Friedrichsfeld, unweit der Spellener Haide errichtet:

Ein massives Barackenlager für 5000 Kriegsgefangene, im Frieden für die hier übende 7. Artilleriebrigade bestimmt.

Das Lager umfaßt:

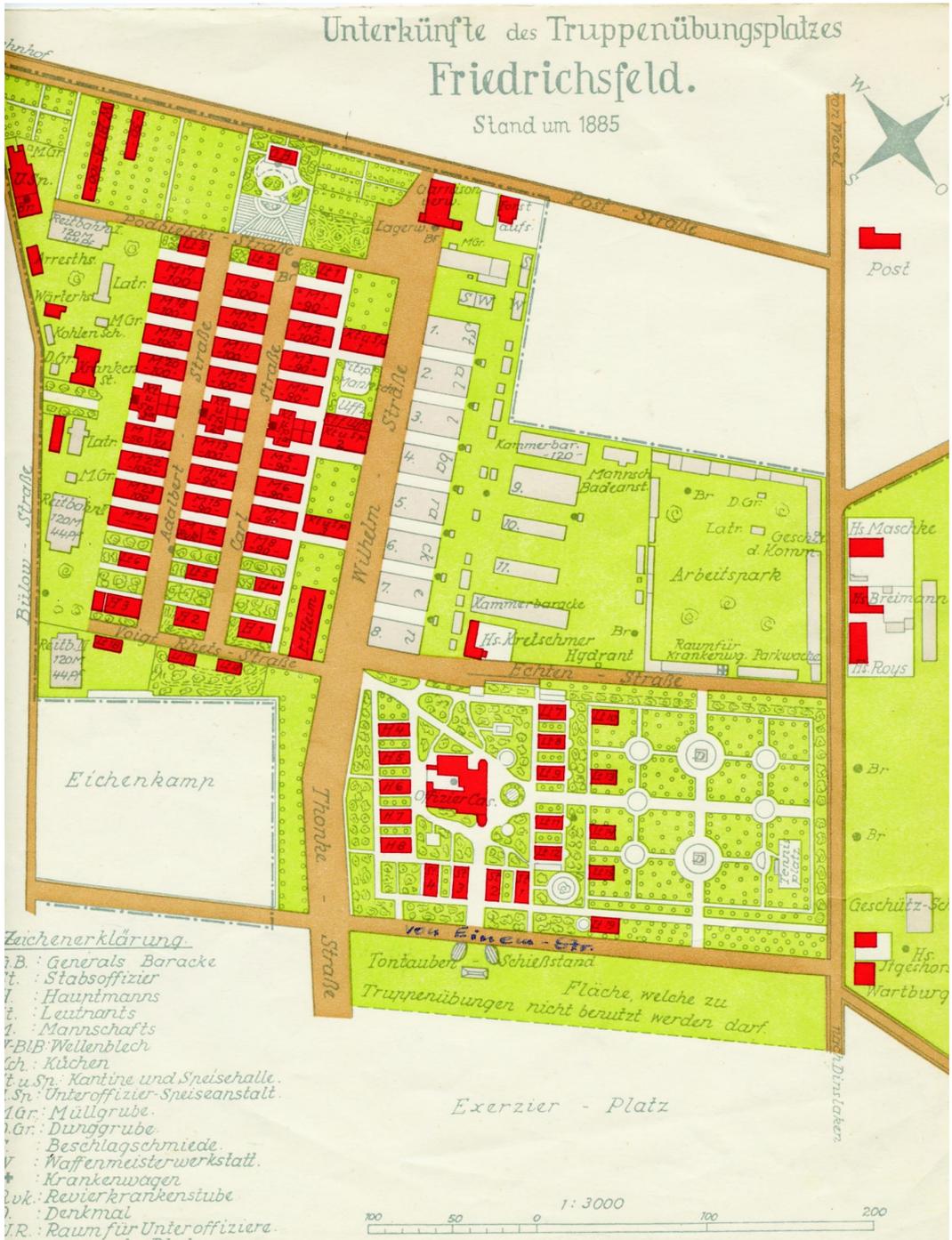
24 Baracken für Mannschaften,
12 Baracken für Leutnants,
8 Baracken für Hauptleute,
4 Baracken für Stabsoffiziere,
1 Baracke für den Brigadier,
3 Küchen,
8 Baracken für je 100 Pferde
und ein Kasino.

Auf der Spellener Haide wurden für die Unterbringung der französischen Kriegsgefangenen hölzerne Baracken gebaut:

10 Mannschaftsbaracken
für je 500 Mann,
1 Küchenbaracke
für 5000 Mann
15 Lazarettbaracken für
in Summa 1000 Mann,
1 Badehaus, 1 Küche,
1 Totenhaus und außerdem
diverse Unterkunftsräume
für Ärzte, Beamte, Wärter etc.,
außerdem eine Kaserne zur Aufnahme des
Bewachungsbataillons.

Diese Kaserne soll auch in Friedenszeiten benutzt werden.“

Die kriegsgefangenen Franzosen bewohnten die neu erbauten Lager ab Herbst 1870 bis zu ihrer Rückkehr in die Heimat im Sommer 1871. In dieser Zeit waren 248 der rund 10.000 Gefangenen gestorben und auf dem neu eingerichteten Friedhof inmitten des Truppenübungsplatzes beerdigt worden.





Gruss vom Truppenübungsplatz Friedrichsfeld. Wilhelmstrasse

Nach dem Auszug der Franzosen blieb das Barackenlager Friedrichsfeld bis 1920 Manöverunterkunft für auf dem Truppenübungsplatz eingesetzte preußische Soldaten. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und der

Auflösung des Militärstandortes erwarb 1921 die „Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken GmbH“ den ehemaligen Militärbesitz und entwickelte in der Folge den zivilen Ort, das heutige Friedrichsfeld.



*Gruß aus Friedrichsfeld b. Wesel.
Ankunft der Gefangenen.*



Monument élevé à la mémoire des prisonniers français morts en captivité à Friedrichsfeld pendant la campagne de 1870 – 71.

Plaque commémorative apposée par les prisonniers français de 1914 – 15.

Ehrenmal auf dem „Franzosenfriedhof“ für die 1870/71 verstorbene Gefangenen.